

Das Ei im europäischen Volksrätsel

Autor(en): **Taylor, Archer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **53 (1957)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-115176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Griechische Gelehrte haben lange über den Sinn des Eierfärbens nachgedacht, besonders über den Grund des Gebrauches der roten Farbe für die Ostereier. Sie haben verschiedene Vermutungen geäußert, sind aber zu keinem definitiven Schluss über den wahren Sinn dieses Brauches gelangt. Ich habe viele Jahre die Volksbräuche während der griechischen Osterzeit studiert und werde nächstens meine Schlussfolgerungen auf diesem Gebiet ausführlich bekanntgeben. Wir wissen aus byzantinischen Dokumenten¹, dass das Färben der Eier zu jener Zeit in Gebrauch war. Aber ob nun diese Sitte des Rotfärbens der Eier aus Persien nach Griechenland kam, oder ob sie von den Hebräern oder aus einer noch älteren Quelle stammt, ist immer noch nur eine Vermutung. Heutzutage werden nur noch in entfernten Distrikten Eier bemalt, aber diese Sitte ist eigentlich unbekannt unter der jungen Generation der Städte. Wo man der Eiermalerei begegnet, hat diese einige gemeinsame charakteristische Eigenschaften mit der Malerei der slawischen Länder, eine Tatsache, die eine gleiche Quelle dieser speziellen Technik auf dem Balkan annehmen lässt. Im allgemeinen symbolisiert das rote Ei neues Leben und Freude, wie dies auch die roten Eier in China² tun, wo sie zur Anzeige der Geburt eines männlichen Kindes benutzt werden.

Das Ei im europäischen Volksrätsel

Von *Archer Taylor*, Berkeley (California, USA)

Rätsel sind Vergleiche, die den Hörer absichtlich irreführen: die eigentliche Lösung ist etwas ganz anderes als das, was beschrieben wird. Da der Vergleich schon dem Hörer genug Schwierigkeiten bereitet, handeln Rätsel nur von alltäglichen Sachen. Unter diesen ist das Ei besonders beliebt. Die Eirätsel lassen sich am besten nach den verschiedenen Vergleichsmitteln ordnen, wie folgt:

1. Vergleiche mit einem unbestimmbaren Tier

a) Beschreibungen nach der Form

1. Bein draussen, Fleisch drinnen. Vgl. *English*³ S. 216 Nr. 588 § 4 (französisch, auch indisch und chinesisches).

¹ Siehe Anm. 1 S. 193.

² Brief Pearl Bucks vom 30. Oktober 1956.

³ Die Zitate *English* beziehen sich auf Archer Taylor, *English Riddles from Oral Tradition* (Berkeley 1951), wo genauere Belege zu finden sind.

2. Ohne Haut geboren. Vgl. *English* S. 236 Nr. 677 Anm. 5 (lettisch, russisch). Der Vergleich passt auch auf Exkrement und Schiesskugel, die vielleicht ursprünglichere Lösungen sind.

b) Beschreibungen nach der Form und Tätigkeit

3. Weder Fisch, Fleisch, noch Bein (weder Haut noch Bein), doch läuft es allein. Vgl. *English* S. 527–528 Nr. 1237 und ähnlich *Irish*¹ Nr. 398 (englisch, walisisch, irisch, sonst kaum bekannt).

c) Beschreibungen nach Tätigkeiten

4. Weder lebendig noch tot. *English* S. 308 Kopfanm. zu Nr. 828 bis 836 Anm. 24 (spanisch).

5. Oben lebendig, unten (drinnen) tot. Vgl. *English* S. 308 Nr. 828 bis 836 § 11 (portugiesisch, italienisch). Wahrscheinlich von einem verbreiteten Rätsel für Feuer und Asche entlehnt.

6. Totes gebiert Lebendiges. Vgl. *English* S. 306–307 Nr. 828–836 § 1 (norwegisch, rumänisch, serbisch, albanisch, unter den finno-ugrischen Völkern in Russland). Sonst von Eis und Wasser gebraucht.

7. Gebiert einen von den beiden Eltern. Vgl. *English* S. 393 Nr. 1007 § 10 (portugiesisch). Wohl eine Entlehnung eines bekannten Rätsels für Eis und Wasser.

8. Geht um das Haus, weder die Sonne noch der Mond sieht es [Ei in der Henne]. Vgl. *Irish* Nr. 33, 487.

9. Liegt im eigenen Exkrement. *English* S. 283 Nr. 785 (englisch). Wohl eine Entlehnung eines bekannten Rätsels für Feuer und Asche. Eier werden am Herde in der heissen Asche gekocht.

2. Vergleiche mit einem Tier

10. Vielfarbige Rinder in einer Scheune verändern ihre Farben [aus Eiern hecken Kücken]. Vgl. *English* S. 174 Nr. 493 § 4 (nur indisch).

3. Vergleiche mit einem Menschen

a) Beschreibungen nach der Form

11. Weisser Mensch ohne Kopf und Schwanz, Beine oder Hände, hat einen grossen Magen. Vgl. *Irish* Nr. 183 (irisch).

12. Eine Dame mit einem gelben Rock. Vgl. *English* S. 232 Nr. 647 (spanisch).

13. Eine steinerne Wand, eine goldene Dame. Vgl. *English* S. 212 Nr. 580 (englisch, chinesisches).

¹ Vernam Hull und Archer Taylor, A Collection of Irish Riddles, Folklore Studies 6 (Berkeley 1955) wird als *Irish* zitiert.

b) Beschreibungen nach Form und Tätigkeiten

14. Eine halbweisse Frau wird blutrot, wenn sie aus dem Nest fällt. Vgl. *Irish* Nr. 184 (irisch). Siehe § 33 unten.

15. Humpty-Dumpty (Holderdebolder usw.) fällt von einer Mauer und a) lässt sich nicht wieder auf den Ort bringen, b) lässt sich nicht wieder ganz machen, c) lässt sich nicht aufheben, d) kann nicht stehen, e) lässt sich nicht heilmachen. Vgl. *English* S. 267–271 Nr. 738–747 (dazu S. 763); *Irish* Nr. 276, 448. Allgemein westeuropäisch, selten in Frankreich und seltener in den anderen romanischen Ländern.

16. Humpty-Dumpty zerreisst sein Kleid. *English* S. 218 Nr. 589–592 (nur in den Antillen bekannt). Eine Entlehnung eines Rätsels mit der Lösung «Bananenblatt».

4. Vergleich mit einer Pflanze

17. Eine (gelbe, weisse oder rote) Blume mit gelbem Herzen. Vgl. *English* S. 816 Nr. 1138 (flämisch, deutsch, spanisch).

5. Vergleiche mit leblosen Gegenständen

a) Verschiedenes

18. Silber und Gold. Vgl. *English* S. 477–478 Kopfanm. zu Nr. 1138, und S. 816 Anm. zu Nr. 1139 (spanisch, lettisch, litauisch, russisch, auch asiatisch).

19. Zwei Flüssigkeiten in einer Tonne. Vgl. *English* S. 479 Nr. 1140 Anm. 1; *Irish* Nr. 339 (allgemein europäisch, doch nicht englisch).

20. Zwei Flüssigkeiten in einer Tonne mischen sich nicht. Vgl. *English* S. 480 Nr. 1140 Anm. 12–16 (allgemein).

21. Eine Tasse voll Honig unter Eis. Vgl. *English* S. 480 Nr. 1140 Anm. 9 (russisch).

22. Eine Tonne ohne Fassdauben (Reifen). Vgl. *English* S. 497 Nr. 1171; *Irish* Nr. 340 (allgemein).

23. Wenn gebrochen, kann eine Tasse (Tonne) nicht repariert werden. Vgl. *English* S. 267 Kopfanm. zu Nr. 738–747 (norwegisch, isländisch, französisch, serbisch, ungarisch).

24. Wenn einmal geöffnet, kann man die Schachtel nicht wieder zumachen. Vgl. *English* S. 502 Nr. 1187 Anm. 1 (katalanisch, spanisch, rumänisch, philippinisch).

25. Ein Tonne ohne Loch (Pfropfen). Vgl. *English* S. 820 Nr. 1171 (allgemein europäisch, aber nicht englisch).

25 a. Ein Hemd ohne Naht. Vgl. *English* S. 825 Nr. 1213 (bretonisch, deutsch, französisch, spanisch, russisch).

b) *Ein Haus*

26. Man kommt nicht wieder herein (kann das Haus nicht verlassen, ohne es zu zerbrechen). Vgl. *English* S. 816 Nr. 1141 (gälisch, irisch, flämisch, dänisch, deutsch, französisch, spanisch, lettisch); *Irish* Nr. 325 (gelbes Haus in einem weissen Haus, man muss das weisse Haus zerbrechen). Die Parallelen haben dieselbe Grundidee, gehen aber auseinander.

27. Ein Haus hat keine Tür (keine Tür und keine Fenster). Vgl. *English* S. 475 Nr. 1132 (allgemein), Nr. 1133 (weisses Haus [bretonisch, französisch, deutsch, spanisch, portugiesisch]).

28a. Ein Haus, worin jemand wohnt (Fleisch und Gebein ist). *English* S. 475–476 Nr. 1134 (allgemein westeuropäisch).

28b. Ein Haus ohne Fenster (Fenster und Tür) enthält Essbares. Vgl. *English* S. 476 Nr. 1135; *Irish* Nr. 326a, 327b (aber Salz fehlt). Allgemein.

28c. Ein Haus mit Gold darin, Diebe rauben es. Vgl. *English* S. 476 bis 477 Nr. 1137 (nur englisch).

29. Auf einem Hügel ist ein Haus, in dem Haus eine Tasse, in der Tasse etwas Essbares, das man nicht bekommen kann, ohne die Tasse zu zerbrechen. Vgl. *English* S. 494 Nr. 1159 und S. 819 dazu (irisch, deutsch, schwedisch, russisch). Ähnlich: *Irish* Nr. 345 (Kessel). Siehe auch § 26 oben.

30. Innerhalb Marmorsteinwänden ein Brunnen und ein goldener Apfel (Ball). Vgl. *English* S. 477–478 Nr. 1138 (Apfel), 1139 (Ball). Englisches Kunsträtsel.

6. Farben

31. Grün wie Gras, reif wie ein Apfel. Vgl. *English* S. 558 Nr. 1366. Offenbar verdorben. Verschiedene Fruchtsorten (Beere, Obst, Wassermelonen), aber nicht Eier werden auf diese Weise beschrieben.

32. Aussen weiss, innen gelb (rot). Vgl. *English* S. 624–625 Nr. 1504–1507, *Irish* Nr. 426 (milchweiss, schwanenweiss, goldgelb), 428 (schwanenweiss, goldgelb). Englisch, mit seltenen deutschen, dänischen, französischen und neugriechischen Parallelen.

33. Beim Aufwerfen weiss, beim Niederfallen gelb. Vgl. *English* S. 633–634 Nr. 1550–1554 (allgemein). Siehe § 14 oben.

7. Handlungen

34. Lässt sich mit der Hand aufheben, aber nicht mit Seil (Stange). Vgl. *English* S. 667 Kopfanm. zu Nr. 1661–1662 (gälisch, deutsch, dänisch, schwedisch, französisch); *Irish* Nr. 456.

35. Lässt sich nicht an einem Nagel aufhängen. Vgl. *English* S. 667 Kopfanm. zu Nr. 1661–1662 (osteuropäisch und asiatisch).

36. Obgleich in (mit) Salz gekocht, schmeckt man nichts davon. Vgl. *English* S. 526 Nr. 1236 und dazu S. 828 (englisch, irisch, polnisch, serbisch, bulgarisch und asiatisch).

37. Oberhalb und unterhalb des Wassers, wird nicht vom Wasser berührt [Ei in einer Ente]. Vgl. *Irish* Nr. 406.

Die Beschreibungen befassen sich mit Äusserlichkeiten: ein Ei hat Bein draussen, Fleisch drinnen (§ 1), lässt sich nicht wieder heilmachen (§ 15), verändert seine Farbe (§ 32, 33), usw. Es wird selten mit bezug auf seine Funktion beschrieben: ein Ei heckt selten Kücken aus und wird selten gegessen. Die Beschreibungen haben keine greifbaren mythischen Beziehungen. Rätsel, die eigentlich andere Lösungen haben, werden auf Eier angepasst (§§ 2, 6, 7, 9, wohl auch 1). Besondere Eiersorten, insbesondere Ostereier und die farbigen Eier einiger Wildvögel, kommen in Rätseln selten vor (§ 36, Entenei).

Bücherbesprechungen – Comptes-rendus de livres

Ostern in Tirol. Unter Mitarbeit von Emil Berlanda, Anton Dörrer, Marie Grass-Cornet, Josef Andreas Jungmann, Rudolf Mellitzer, Alois Molling und Josef Ringler, herausgegeben von *Nikolaus Grass*. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 1957. VIII, 350 S., mit Textzeichnungen und 23 Bildtafeln. (Erscheint zugleich als Schlern-Schriften, 169).

Dem hochverdienten Prälaten Georg Schreiber zu seinem 75. Geburtstag ist dieser ausserordentlich reichhaltige und interessante Band gewidmet. Es gehört sich deshalb durchaus, dass die religiöse Volkskunde besonders betont und herausgestellt ist. Gerade die österliche Zeit mit dem starken Schauspielcharakter innerhalb des kirchlichen Brauchtums und Raumes eignet sich hierfür ausgezeichnet. Der einleitende Hauptaufsatz ist ein Gemeinschaftswerk dreier Verfasser; er bringt den gesamten Überblick über die österliche Zeit vom Aschermittwoch bis zu Christi Himmelfahrt. Die einzelnen wichtigen Tage und Brauchtumsbegriffe werden im chronologischen Ablauf behandelt und genau geschildert. Es finden sich historische Notizen neben Darstellungen der heutigen Zeit, in jedem Fall mit genauer Ortsangabe, so dass wir jederzeit uns auch ein Bild von lokalen Unterschieden machen können. Wir sind für diese Exaktheit der Angaben sehr dankbar; vielleicht wäre es nicht nötig gewesen, jedes nur auswertbare Textstichwort zu benützen, um alle Werke der Verfasser in den Anmerkungen einzeln aufzuführen, wenn sie es an und für sich auch sicherlich verdienen würden. An diesen Überblick, der alle Seiten des österlichen Brauchtums in Tirol wohlgeordnet erschliesst, reihen sich acht Aufsätze an, die jeweils ein bestimmtes sachliches Thema aufgreifen, das gelegentlich auch ganz lokal begrenzt sein kann. Die Tiroler Fastenkrippen werden als Ausdruck der Krippenschnitzer, der Volkskunst, liebevoll geschildert (von Josef Ringler), wobei auch auf die Bedeutsamkeit der Fastenkrippen neben den üblicheren Weihnachtskrippen hingewiesen wird. Die Fastenkrippe in der Kirche von Götzens erhält einen eigenen kleinen Beitrag; wir vernehmen auch alles Wissenswerte über die Palmesel. Dann folgen Heiliggräber, Grabandachten und Karwochenspiele, wiederum von einem berufenen Kenner (Anton Dörrer).